

Liebe Gäste, lieber Preisträger Deniz, lieber Herr Laudator, lieber Ulrich Beer, ich möchte Sie Alle herzlich begrüßen im Namen des Förderkreises Kreatives Eisenbach.

Die Eisenbacher Autorenstiftung, die heute den Ulrich-Beer-Preis an Deniz Utlü verleiht, und der Förderkreis Kreatives Eisenbach, dessen fünfter Stipendiat Deniz Utlü in diesem Frühjahr als Eisenbacher Dorfschreiber war, sind beides Einrichtungen unseres Dorfes, die undenkbar wären ohne die Initiative, die Kreativität und die kraftvolle Entschlossenheit von Ulrich Beer, unterstützt von seiner Frau Roswitha Stemmer-Beer. Vor gut fünf Jahren wurde der Förderkreis aus der Taufe gehoben von seinen beiden Gründungsvorsitzenden Anngrit Hacker, die ich heute gerne begrüße, und von Ulrich Beer, dem ich sehr dafür danke, dass er trotz Krankheits-bedingter Mühen und Beschwerden heute bei uns ist.

Der Förderkreis hat sich hohe Ziele gesetzt: nämlich „... **die Entdeckung und Förderung von Talenten Eisenbacher Bürgerinnen und Bürger in Schulen, Betrieben, Vereinen und Öffentlichkeit auf musikalischem und künstlerischem Gebiet, z. B. Malerei, Bildhauerei, Musik, Fotografie, Film, Computerkunst, Literatur, Schauspiel etc. Dies geschieht, neben dem Dorfschreiberstipendium, zum Beispiel durch Patenschaften, Workshops, Seminare und Kurse. Außerdem werden Wettbewerbe und Ausstellungen veranstaltet**“.

Dieser Zielsetzung hat Ulrich Beer in selbstloser Weise und in ganz erheblichem Umfang die materielle Basis gegeben. Er hat dieser Zielsetzung darüber hinaus, und das ist noch wichtiger, Ideen, Konzept und Format gegeben. Einer solchen Zielsetzung kann nicht entsprochen werden ohne Selbstzweifel, ohne Unsicherheiten und ohne erhebliche Auseinandersetzungen. Die meistgestellte Frage des Dorfes zum Dorfschreiber-Stipendium und zu den Initiativen von Ulrich Beer lautet: „Braucht´s denn so ebbs?“ Ist so etwas notwendig?

Die einfache Wahrheit auf diese Frage lautet: „Ja!“ „So ebbs“ ist notwendig, denn es ist bereichernd und beglückend. Es bereichert uns, wenn wir uns berühren lassen von der Sprache, den Gedanken und Erfahrungen von Deniz Utlü und von unseren anderen Stipendiaten. Es ist bereichernd, wenn wir uns verblüffen lassen von den Perkussionskünsten eines Murat Coskun, es ist bereichernd, wenn wir erfahren und sehen, was unser Nachbar künstlerisch gestaltet als zunächst heimliches Hobby, es ist bereichernd mit zu erleben, wie sich unsere Schulkinder öffnen für Ideen und Anregungen, die manche unserer

Stipendiaten in ganz unterschiedlicher Weise in das Dorf und die Schule gebracht haben.

Traditionsbewusste Heimatverbundenheit ist ein Wert, der sich nicht umschreiben lässt allein mit Klischees und Abziehbildchen der Tourismuswerbung. Tradition und Heimatgefühl gewinnen ihre Beständigkeit gerade daraus, dass sie Wandelbarkeit einschließen, immer wieder neu erlebt und gestaltet werden, in immer wieder neuen Zusammenhängen entstehen und sich bewähren.

Mit der Frage: „Braucht`s so ebbs“ ist man schon mitten drin in diesem Prozess des Gestaltens und Bewahrens der Werte, Tradition und Heimatverbundenheit, im Prozess des Gestaltens durch Hinterfragen und Miterleben. Und da spielt es keine Rolle, ob diese Frage „Braucht`s denn so ebbs“ in Isebacherisch gestellt wird, in Türkisch, in Polnisch, in Kasachstan-Deutsch, in Italienisch oder in sonst irgendeiner Sprache, in der in Eisenbach gegrübelt und gegrummelt wird, oder in Allgäuerisch, meinem Idiom. Die Frage ist die Antwort: Tradition und Heimatverbundenheit brauchen immer wieder die Energiezufuhr durch neue Ideen und Wagnisse, durch die Zweifel und Kritik daran, und durch die Menschen, die sich auf die Auseinandersetzung damit einlassen.

Ulrich Beer hat seiner späten Heimat Eisenbach mit seinen Initiativen, Gründungen und Förderungen ein wertvolle Bereicherung ihrer Zukunft vermacht. Er hat diese Heimat Eisenbach beschenkt mit einem Mosaikstein, der Vitalität enthält, Lebenskraft und Beständigkeit durch Offenheit für Zukunft. Dafür möchte ich ihm den Dank des Förderkreises Kreatives Eisenbach abstatten, auch im Namen der Generationen, die nach uns kommen. Auch die werden immer wieder stirnrunzelnd den Kopf wiegen und maulend brummeln: „Braucht`s denn so ebbs, und des ao no für iser Geld“ (wobei „für unser Geld“ mehr Zugehörigkeits-Empfinden für Ulrich Beers Initiativen verrät als manche Festrede), und ganz leise, wenn`s keiner hört, werden sie zu dieser Frage flüstern: „Eigentlich scho, es isch guet so!“ Das ist Dein Erbe, Ulrich! Vielen Dank!

Jürgen Holtz, 3.Oktober 2010